



Der Pöstler im Atelier: Jeden Tag malt er mindestens zehn Karten. Das Malen ist Teil des Alltags.

Bunt gefärbtes Leben

Maler, Musiker, Künstler, Briefträger und Vater von fünf Kindern. Lukas Hürlimann bewohnt in Malers ein kleines Paradies – draussen ein lauschiger Garten und im Haus ein Atelier, wo er jeden Tag malt.

Text: Claudia Langenegger

Fotos: Franca Pedrazzetti

Der Raum ist geräumig und hell, an den Wänden grosse Bilder, in einer Ecke ein wilder Haufen bemalter Postkarten, auf dem Tisch am Fenster Farben und Pinsel in allen Formen und Grössen. Der Holzboden ist farbgesprenkelt, Lukas Hürlimanns Hausschuhe ebenso. Auf der Galerie stapeln sich bemalte Leinwände in allen Formaten.

«Ich male jeden Tag», erzählt der Luzerner. Die Leinwand neben ihm – drei Meter auf einsachtzig gross – ist bemalt mit Farben, die ineinander verlaufen, transparent schimmern die Schichten durch, es sind abstrakte Muster in einer Technik, die an Aquarell erinnert und doch etwas ganz Eigenes ist. «Das ist Antiktusche»,

erklärt er. «Ich probiere viel aus.» Manchmal legt er die Leinwände sogar auf den Boden und malt wild wie Jackson Pollock.

Der Luzerner malt, so lange er sich erinnern kann. «Eigentlich wollte ich auf die Kunstgewerbeschule», erzählt er. Doch Künstler, das sei ja kein richtiger Beruf, fand sein Vater. So lernte Lukas Hürlimann Orgelbauer in Luzern und Zürich. Das Einkommen war aber unregelmässig und zu niedrig – vor allem, weil er eine Familie zu ernähren hatte. Als sein viertes Kind unterwegs war, sattelte er um: Nach einer verkürzten Ausbildung begann er als Briefträger in der Luzerner Altstadt, wo er damals auch wohnte. Das ist nun 25 Jahre her.



Lukas Hürlimann mit seiner Handorgel in der Gartenveranda (ganz links). Werkschau im Atelier: Die Bilder malt er auf Papier, Karton oder Leinwand (links). Antiktusche in allen Farben (oben).

Der Postbetrieb war etwas Vertrautes für Lukas: Sein Vater war Posthalter, und als Junge half er oft aus. «Ich stellte beispielsweise Expressbriefe zu und verdiente so mein erstes eigenes Geld.» Er ist einer dieser Briefträger, die beschwingt ihre Arbeit tun, stets ein Lachen im Gesicht haben, an jeder zweiten Hausecke jemanden kennen und auf ihrer täglichen Tour mindestens einmal auf einen Kaffee eingeladen werden. «Einen Kafi gibt es schon – in der Pause natürlich!», sagt er. Er ist auch jener Briefträger, der an der Luzerner Fasnacht die Post mit Perücke austrägt.

Dank der Post viel Freiheit

«Die Arbeit bei der Post hat mir in der Malerei die Freiheit gegeben, vieles auszuprobieren und zu malen, was ich will», erzählt Lukas Hürlimann. Der renommierte Berner Galerist Fritz Tanner förderte ihn und auch ein italienischer Galerist hätte ihn einst gerne unter seine Fittiche genommen. Doch dieser wusste zu genau, was er wollte. «Er sagt mir: Genau so musst du malen, das gefällt.» Das war nichts für den experimentierfreudigen Lukas. «Ich wollte frei sein und mich nicht nach bestimmten Geschmäckern ausrichten.» Bescheiden, fast etwas scheu erzählt er von seiner Malerei und Leidenschaft für die Kunst. Seine Werke hingen schon an über 50 Ausstellungen, immer wieder kann er ein Bild verkaufen – das Geld investiert er meist wieder in Malmaterial. Zwei seiner

Highlights sind die mehrwöchigen Atelieraufenthalte im Tessin und auf Elba. Die Malerei kombiniert er gerne auch mit anderen Kunstformen – er macht immer wieder bei Performances mit, bei denen man Malerei mit Literatur verbindet, mit Musik, Geräuschen, Schauspiel und viel Experimentierfreude.

Musikalischer Tausendsassa

Seine zweite Leidenschaft ist die Musik. Als Bub hat er in der Musikschule Querflöte gelernt, später kamen Klavier, Schlagzeug, Saxophon, Handorgel und noch einiges mehr dazu. An der Luzerner Fasnacht ist er jeweils als Musiker unterwegs und er war sogar schon auf Tournee – mit drei Zirkusartisten und seiner Partnerin Regula Christen. Drei befreundete Künstler aus der Clownschule in Paris brauchten für ihre Tournee in der Bretagne musikalische Begleitung – so verbrachte das Paar seine Ferien als Musikanten. Aktuelle Ausstellungen wurden wegen der Corona-Massnahmen abgesagt. Doch die nächste kommt bestimmt. Derweil geniesst er die Freizeit beim Malen, Musizieren und im lauschigen Garten mit den vielen Blumen, der grossen Feuerstelle und dem alten Bauwagen, den er und seine Partnerin zu einer gemütlichen Veranda umgebaut haben. Er hat in seinem Zuhause in Malers (LU) den perfekten Ausgleich zu seiner Arbeit als Zusteller bei der Post gefunden.

Ausgezeichnete Pfade

Als Hauptpartnerin der Schweizer Wanderwege unterstützt die Post jedes Jahr familienfreundliche Wegprojekte. Finanziellen Zustupf erhalten dieses Jahr vier Wanderwege im Wallis, im Waadtland, in Freiburg und in Bern.

Text: Claudia Langenegger

Der Sturm Lothar tobte 1999 wüst um den Voralpengipfel Gägger im bernischen Ganttrich. Ein grosses Waldstück war zerstört. Man erklärte es zum Waldreservat und hat es daraufhin via Lehrpfad zugänglich gemacht. Dort kann man seither die wilde, natürliche Wiederbewaldung beobachten.

Sensationelle Aussicht

Dieser Sturmholzpfad «Gäggersteg» wurde nun erweitert und repariert. Er ist aus einheimischem Tannenholz gebaut, rund 250 Meter lang, bis zu acht Meter hoch und bietet eine spektakuläre Sicht. Er lockt jeden Sommer über 13000 Besucher an. Er hat zusammen mit dem folgenden Projekt den ersten Platz gewonnen.

Abwechslungsreiche Rundtour

Der Weg Tour du Mont führt rund um den Gipfel des Mont de Vercorin im Val d'Anniviers (VS). Der Rundweg ist Teil der Themenwege in Vercorin und wird nun ganzjährig zugänglich gemacht. In Zukunft ist er auch für nicht ganz trittsichere Wanderer geeignet: Gefährliche Stellen werden ausgebessert, schmale Wegstücke verbreitert und das Gefälle mittels Terrassierung reduziert.

Wertvolle Biodiversität

Der Wasserfall Tine de Conflens liegt in einer malerischen Waldschlucht im waadtländischen La Sarraz. Unwetter hatten dem Ort sosehr zugesetzt, dass 2016 der Zugang gesperrt werden musste. Schade,

fanden viele Anwohner. Der Weg wurde nun wieder begehbar gemacht. Ebenso lauschig ist der Zirkelsgraben, nahe Schmitten (FR). Das geologisch interessante Tobel mit wertvoller Biodiversität wurde zugänglich gemacht.

Tierparadies

Aufmerksame Naturfreunde entdecken in den dortigen Gewässern vielleicht sogar Fischotter Laura – sie liebt es nämlich, im frischen Ledeubach abzutauchen, der sich tief in den Sandstein eingefressen hat, und beobachtet beim Pauseln die Wanderer, die am lauschigen Ort Selfies machen.

Die Wanderungen dazu: post.ch/foerderpreis-wandern

Wanderwege bauen – helfen Sie mit?

Lieber draussen in der Natur anpacken statt Alltagsroutine am Computer? Engagieren Sie sich mit einem Freiwilligeneinsatz für den Erhalt unseres Wanderwegnetzes. Die Freiwilligen führen einfache Unterhaltsarbeiten in ungefährlichem Gelände durch und werden von Fachpersonen angeleitet.

Ort und Zeit:	
Brienz (BE)	
Mi, 19. August	ca. 7.30–18 Uhr
Brienz (BE)	
Do, 20. August	ca. 7.30–18 Uhr
Langnau i.E. (BE)	
Di, 6. Oktober	ca. 7–17.30 Uhr

Infos und Anmeldung:
web.post.ch/wandern (PostWeb)

Freiwilligeneinsatz als Teamevent?
 Wir machen es möglich! Melden Sie sich bei uns: wandern@post.ch

